

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN ÄMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,85 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beihilfungsleistungen bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vereinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35. Fernruf 254-20

28. Jahrgang / Nr. 7



Dienstag, 9. Januar 1945

Roosevelt-Botschaft unter dem Druck der Kriegslage Das Wunder der Reserven

Kein Wort mehr vom „nahen Sieg“ / Dafür neue Einberufungen und Milliarden-Lasten

Berlin, 9. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Von der Schelde bis ins Oberelsaß steht das Ringen an der Westfront unverändert im Zeichen der grundlegenden Wendung, die der deutsche Einbruch in den belgisch-luxemburgischen Raum herbeigeführt hat. Nachdem dreieinhalb Wochen lang alle anglo-amerikanischen Versuche, den erlittenen Rückschlag wieder auszugleichen, nur in das Gegenteil umgeschlagen sind und sich die Lage für die Westmächte weiter verschlechterte, haben sie ihre Anstrengungen noch einmal gesteigert und weitere Verstärkungen an Menschen und Material herangeführt. Der Gegner ist damit sehr stark geworden, und das Abflauen der Kämpfe Ende der vorigen Woche war nur vorübergehender Natur. Die Kämpfe an der Nordflanke sowie an der Südwestflanke des Frontbogens zwischen Maas und Mosel sind hart. Der Gegner trachtet offenbar immer noch danach, seinen Operationen wieder den Charakter eines Zangenangriffs zu geben, aber die deutsche Abwehr behauptete sich auch gegen den verstärkten feindlichen Druck und konnte östlich Bastogne den Feind weiter zurückwerfen.

Es tritt immer offenkundiger hervor, daß die Anglo-Amerikaner nicht ungestraft Angriffskräfte von den anderen Frontabschnitten abziehen und an die deutsche Einbruchfront werfen konnten. Dem Aufreißen der Saarpfalz-Linie durch die deutschen Truppen folgte die Bildung des Brückenkopfes über die Maas bei Wanssum in Ostholand. Alle diese Brückenköpfe stehen und konnten ausgeweitet werden. Deutsche Truppen sind in die Maginotlinie eingedrungen, der deutsche Bodengewinn ist offenbar beträchtlich. Dabei ist es nicht einmal das wichtigste, daß deutsche Truppen wieder in Orten stehen, von denen unsere Gegner glaubten, sie seien uns für immer entzissen; bedeutsamer ist, daß die Wirkungen des 16. Dezembers immer weiter ausstrahlen. Auch wird immer klarer, daß der Gegner seine Kräfte nicht etwa aus einem unerschöpflichen Vorrat schöpfen kann; er hat selbst aus fechtenden Frontabschnitten Truppen abziehen müssen, und das darf man als ein günstiges Vorzeichen für die weitere Entwicklung ansehen.

In Ungarn wird die Lage in zunehmendem Maße durch deutsche Gegenmaßnahmen ge-

zeichnet. Zwar versuchen die Sowjets weiterhin, nördlich der Donau im Raum des Gran-Flusses vorzustoßen; aber es handelt sich dabei nur um Entlastungsangriffe gegen die deutschen Kampfhandlungen, die auf dem südlichen Donauufer zu einem Durchstoßen der feindlichen Linien und zur Rückeroberung des wichtigen Knotenpunktes geführt haben, den die Stadt Gran darstellt. Die deutschen Verbände haben in diesem Raum bis zu 40 Kilometer Raum nach Osten gewonnen, haben sich also wieder Budapest genähert. Da die Kämpfe weitergehen, stützen sie die Vermutung, daß über den Budapest-Raum, wo währenddessen heftig weitergekämpft wird, noch längst nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Es ist nicht verwunderlich, wenn angesichts der militärischen Gesamtlage, die sich so wesentlich von der vor wenigen Wochen unterscheidet, die Ernüchterung im Feindlager weiter zunimmt. Selbst Roosevelt hat in seiner Botschaft zum Abschluß seiner dritten und Beginn seiner vierten Amtszeit als Präsident der Vereinigten Staaten nicht einmal die vorsichtigste Voraussage über die Dauer oder das Ende des Krieges gewagt. Er gestand vielmehr ein, daß der kritischste Abschnitt des Krieges gekommen sei, und er forderte unter dem Druck der gebrauchten und noch zu bringenden Blutopfer nicht nur die Einführung einer „nationalen Dienstpflicht“, sondern außerdem die Einberufung von weiteren fünf Millionen Nord-

amerikanern zum Militärdienst. Bei den Einberufungen handelt es sich, wie nicht übersehen werden darf, fast ausschließlich um bisher wegen kriegswichtiger Beschäftigung reklamierte. Roosevelt benutzte die Rückschläge im Westen offensichtlich dazu, im amerikanischen Volk eine Stimmung zu erzeugen, als wenn dessen nationaler Bestand bedroht sei; so behauptete er: „Was wir sind und was wir haben, steht auf dem Spiel!“ In Wirklichkeit will Roosevelt darüber hinwegtäuschen, daß das amerikanische Volk für den Krieg seines Präsidenten und dessen jüdisch-bolschewistische Drahtzieher aufkommen muß. Beachtlich ist ferner, daß der Kriegshetzer zugeben mußte, daß auch die Kraftreserven der Vereinigten Staaten nicht unerschöpflich sind. Über die Mißlichkeiten und Spannungen im Lager der Feindmächte, die Sorgen der kleinen Länder, über den Hunger in den „befreiten“ Ländern ging er mit leeren Redensarten hinweg, weil er dem nordamerikanischen Volk gegenüber nicht eingestehen kann, daß er amerikanische Ideale verraten und Europa der Sowjetunion preisgeben will, und daß sein heuchlerisches Bekenntnis zu der berühmten Atlantik-Charta nur ein erneuter Schwindel ist. In jedem Falle bemüht sich der Präsident vergebens, mit den Neuanforderungen für Krieg und Kriegsproduktion von den Mißerfolgen abzulenken, mit denen in Europa das Jahr 1944 für die Gegner Deutschlands abschloß.

Das englische Betrugsspiel in der Polenfrage

Bern, 8. Januar. Der Londoner Berichterstatter der „Tat“ berichtet, die Anerkennung der Lubliner Regierung durch Moskau habe dazu geführt, daß der amtliche Verkehr der britischen Regierung mit den Londoner Polen auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt sei; vor der Hand werde nur noch die Zahlung der britischen Unterstützungsgelder durchgeführt.

Daß das Zögern Englands und Amerikas nur äußerlich bedingt ist, um den längst vollzogenen Verrat möglichst lange zu verschleiern, hat der „Manchester Guardian“ offen eingestanden. Das Blatt erklärt, daß das Lubliner Komitee ohne die Macht der sowjetischen Waffen überhaupt nicht existieren könnte; wenn in Polen ein Bürgerkrieg verhindert wurde, dann nur infolge der sowjetischen Waffenmacht.

Es sei selbstverständlich, daß Lublin gewinnen müsse und daß die Westmächte letzten Endes die Folgerungen zu ziehen hätten.

Wie der Londoner polnische Nachrichtendienst mitteilt, empfing der polnische Exilpräsident Rakwickiewicz den Ministerpräsidenten der polnischen Exilregierung in London, Arciszewski. Auf fremder Erde, so erklärte Rakwickiewicz, entstand gegen den Willen des polnischen Volkes eine Vereinigung von Menschen, die nachgerade völlig unbekannt im Lande sind und sich das Recht genommen haben, im Namen des Volkes zu sprechen, zu handeln und zu regieren, obwohl in dieser Vereinigung sogar Leute sind, die keine polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Rakwickiewicz rief alle Polen auf, sich im Kampf um das Recht zu vereinigen.

USA.-Gangstertum in Nordfrankreich

Kl. Stockholm, 9. Januar. (LZ.-Drahtbericht.) Zu blutigen Kämpfen zwischen nordamerikanischen Feldpolizei und fahnenflüchtigen USA.-Soldaten, die sich mit französischen Apachen zu starken Gangsterbanden zusammengeschlossen hatten, kam es in letzter Zeit in Nordfrankreich, wobei es Tote und Verletzte gab. Die Gangster haben sich zu einer allgemeinen Gefahr für den nordamerikanischen Nachschub entwickelt; sie haben Armeegüter im Werte von acht Millionen Dollar geraubt, das später an der schwarzen Börse verschoben wurde. Auch mit Banknotenfälschung beschäftigten sich die Banden. Die amerikanische Soldatenzeitung „Star and Stripes“ bestätigt ausdrücklich diese Meldung und damit frühere aus französischer Quelle stammende Berichte über zunehmende Verfallserscheinungen bei den nordamerikanischen Besatzungstruppen in Frankreich.

Ein Warnzeichen / Das kommende Sowjetfrankreich

Bern, 8. Januar. Wie der Moskauer Nachrichtendienst meldet, fand zu Ehren der in Frankreich weilenden sowjetischen Gewerkschaftsabordnung eine Versammlung der Pariser Gewerkschaftsorganisationen statt. Im Namen des französischen Vertreters brachte Reynaud die „unendliche Dankbarkeit des französischen Volkes für das sowjetische Volk“ zum Ausdruck. Er sagte dann u. a.: „Zusammen mit euch, sowjetische Kameraden, und zusammen mit unseren amerikanischen und englischen Verbündeten wird sich Paris wieder aufrichten und mit ihm die im Aufbau begriffene französische Nationalarmee sowie ein kommendes Sowjetfrankreich.“ Der Leiter der Sowjetabordnung, Solowjew, erklärte, daß sich der bevorstehende internationale Gewerkschaftskongreß zum Ziel gesetzt habe, eine enge Zusammenarbeit aller demokratischen Staaten und die Bildung einer mächtvollen staatlichen Organisation zu erreichen, die imstande wäre, die organisierten Kräfte der ganzen Welt zu vereinigen.

Das Wort von einem „kommenden Sowjetfrankreich“ dürfte auch den letzten Leichtgläubigen in Europa die Augen öffnen. Der Moskauer Imperialismus hat keineswegs die Absicht, irgendwo in Osteuropa haltzumachen. Wie in Griechenland und Bonomi-Ita-

lien bereits die Vorgefichte für die bolschewistische Machtergreifung geführt werden, so hat Stalin mit dem de Gaulle-Pakt seine Hand auch schon nach dem Westen ausgestreckt, wo er in de Gaulle ein willfähiges Werkzeug für den Vollstrecker der Moskauer Wünsche gefunden hat. Als nächstes Ziel wird schon jetzt offen ein Sowjetfrankreich gefordert und die Übereinstimmung mit den englischen und amerikanischen Verbündeten ausdrücklich hervorgehoben. Immer mehr werden die europäischen Völker erkennen, welches Schicksal ihnen droht: ganz Europa soll letzten Endes dem Bolschewismus ausgeliefert werden.

Erst Blüte, dann Chaos...

1. Madrid, 8. Januar. Der von einem Besuch in Frankreich und Belgien nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrte Präsident der nordamerikanischen industriellen Vereinigung, Frederick Crawford, klagt, wie New Yorker Blätter melden, über die eisige Kälte, die den Nordamerikanern heute in Frankreich entgegengebracht wird. In der Tat, so erklärt Crawford, müsse man zugeben, daß während der deutschen Besatzung Frankreich wie auch Belgien in den Jahren 1941-1944 eine wirtschaftliche Blüte erlebten, während jetzt das Chaos herrsche.

London zu dem Kommandowechsel im Westen

Kl. Stockholm, 9. Januar. (LZ.-Drahtbericht.) Mit Stolz und Genugtuung hat die Londoner Presse am vergangenen Wochenende gemeldet, daß ein Teil der von General Bradley geführten amerikanischen Streitkräfte dem Kommando Montgomerys unterstellt wurden. Es handelt sich im wesentlichen um die nördlich des Ardennenbogens stehenden amerikanischen Verbände. Bradleys Kommando wurde also erheblich eingeschränkt; er befiehlt jetzt nur noch die an der Südflanke des deutschen Stoßkeiles stehenden Kräfte. Die Rolle, die er im Rahmen der Eisenhower'schen Gesamtstrategie zu spielen hat, ist damit ziemlich bescheiden geworden. Bradley ist mithin von Eisenhower zum Hauptstützenbock für das Versagen der Amerikaner gestempelt worden, eine Tatsache, die man in London mit besonderer Genugtuung verzeichnet. Kein Brite hat nämlich vergessen, daß Bradley es war, der Montgomery von seiner Stellung als alleiniger Befehlshaber der alliierten Landtruppen im Westen verdrängte, und daß die nordamerikanische Presse in lächerlicher Übertreibung Bradley mit dem Vorschußlorbeer eines „Besiegers Deutschlands“ bekränzt hatte.

Die britischen Jubelrufe, mit denen der Kommandowechsel im Westen begrüßt wurde, sind in den Vereinigten Staaten gereizt zur Kenntnis genommen worden. Die nordamerikanische Presse versucht jetzt darauf hinzuweisen, daß es sich bei der Übernahme der Befehlsgewalt über nordamerikanische Verbände seitens eines britischen Generals keineswegs um eine endgültige, sondern nur um eine vorläufige Regelung handeln könne, die durch technische Voraussetzungen bedingt war, weil die Verbindung zwischen den amerikanischen Verbänden nördlich und südlich des deutschen Frontvorsprunges vorübergehend unterbrochen war. Die „New York Times“ führt eine Äußerung Roosevelts auf der letzten Pressekonferenz im Weißen Haus an und erklärt, der Präsident habe den Kommandowechsel im Westen ausdrücklich als eine untergeordnete Angelegenheit bezeichnet, die niemand — außer Eisenhower — etwas angehe. Daß es sich aber keineswegs nur um eine untergeordnete Angelegenheit handelt, beweist die Reise Churchills in das Hauptquartier Eisenhower's, die dem Kommandowechsel im Westen voranging. Churchill hielt sich zwei

Das nun zu Ende gegangene Jahr 1944 hat das deutsche Volk gelehrt, wie sehr Herz und Gesinnung die Kräfte einer um ihr Leben kämpfenden Nation vervielfältigen können. Die Rückschläge an den Fronten und die Bombenteppiche unserer Feinde konnten die deutsche Widerstandskraft und den deutschen Widerstandswillen nicht lähmen; sie haben vielmehr bei uns allen die letzten Schlacken der Laubheit und Schwäche aus den Herzen geglüht und uns zu einer unzerstörbaren Einheit zusammenschweißte. Erst im Jahre 1944 haben wir begonnen, unsere Kräfte voll zu entfalten und sie in den Dienst dieses alles fordernden Krieges zu stellen. Wenn am Jahresende anders als zu Jahresanfang die deutsche Artillerie wieder Trommelfeuer schießt und deutsche Panzer wieder über feindliche Gräben rollen, wenn unsere Kriegführung wieder zum Angriff übergeht, dann wird darin das Wunder der Reserven sichtbar.

Für den Feind hatten wir schon längst unsere Reserven ausgeschöpft. Er hat sich getäuscht. Überall in unserer Kriegswirtschaft gab es noch Reserven: Reserven an Werkstätten und Händen, Reserven an Material und Leistung, Reserven in der Verwaltung und in allen Betrieben, ja selbst im Haushalt. Die einen legen allgemein sichtbar zu Tage, die anderen mußten entdeckt und freigemacht, die dritten konnten nur durch harte Eingriffe hervorgeholt werden.

Wenn auch dieser oder jener Betrieb ausgeblüht oder schwer bombengeschädigt wurde, die stetige Zunahme der deutschen Kriegsproduktion konnte dadurch allenfalls etwas verlangsamt, aber niemals abgestoppt werden. Für den einen ausgefallenen Betrieb springen andere ein. Die von Reichsminister Speer eingesetzten Ausschüsse und Ringe und die Produktionsbeauftragten haben es verstanden, auch die letzte Werkbank und den letzten Arbeitstisch zur Mitarbeit heranzuziehen. Es gibt heute keinen Betrieb mehr, der zu klein wäre, um Rüstungsgut zu fertigen, es gibt keine Werkstatt mehr, die zu rückständig wäre, um nicht auf modernste Arbeitsmethoden umgestellt zu werden. Betriebe, die einst Kleider schufen, stellen jetzt mit ihrer alten Belegschaft feinmechanische Geräte her. Der Handwerker, dessen Maschinen am Abend ebenfalls Feierabend machten, hat jetzt eine zweite Schicht eingerichtet. Und wo die Menschen nicht zur Arbeit kommen können, da kommt die Arbeit zu den Menschen. Über die Kriegsheimarbeit sind landauf, landab viele Millionen kleinster Rüstungsbetriebe und Kriegsheimarbeits-Werkstätten entstanden, in denen Kinder, Mütter und Großmütter, alte Rentner und Invaliden eifrig werken. In den Geschäften gibt es keine „stillen Stunden“ mehr. Die Verkäuferin, die soeben einen Kunden bediente, arbeitet in ihrer stillen Zeit ebenso für die Rüstung wie ihre Kameradin im Büro, deren Arbeitskraft durch die Büroarbeit nicht voll in Anspruch genommen ist. Sie alle wurden gründlich angeleitet, ihre Arbeiten sorgfältig auszuführen, so daß sie jetzt ebenso viel leisten wie die Stammgefolgschaften in den Betrieben selbst. Im einzelnen mögen die Stückzahlen, die auf diese Weise zusammenkommen, gering sein; aber auch der wasserreichste Strom besteht aus einzelnen kleinen Tropfen.

Die arbeitswilligen Hände für all diese neuen Arbeitsplätze wurden gefunden. Zwar hielt der Feind die Arbeitskraftreserve des deutschen Volkes gleichfalls für versiegt; doch in den deutschen Frauen stand eine bisher nicht voll ausgenutzte Reserve bereit, die im Jahre 1944 herangezogen wurde. In den vorausgegangenen Jahren hatten immer wieder ausländische Arbeitskräfte die Lücken, die durch die Einziehungen zur Wehrmacht in das Arbeitsheer gerissen wurden, geschlossen, ja ihr Zustrom war so groß, daß trotz aller Abzüge die Zahl der Beschäftigten in Industrie und Handwerk ständig stieg. Sie ist auch im abgelaufenen Jahre weiter gestiegen. Die Frauen, die an die Stelle der Männer traten, die zur Wehrmacht einrückten, haben sie weiter erhöht. Davon stellen die Frauen zwischen 45 und 50 Jahren eine beträchtliche Zahl. Zu ihnen sind die Frauen und ein kleinerer Anteil an Männern gestoben, die aus stillgelegten Betrieben des Handels, aus den Verwaltungen von Banken und Versicherungen und aus den Büros der Rüstungsindustrie selbst kamen und Schreibtisch und Ladentisch mit der Werkzeugmaschine und der Werkbank vertauschten. Zu ihnen gesellte sich eine große Armee ausländischer Arbeiter, die, vor allem aus dem Osten kommend, im Schutze unserer Truppen vor dem nachdrängenden Bolschewismus in das Reich flüchteten. Auf diese und noch manch andere Weise gelang es, Männer aus der Rüstungswirtschaft für die kämpfende Wehrmacht freizumachen und doch die Zahl der insgesamt Beschäftigten so zu steigern, daß am Jahresende mehr Hände Waffen, Munition und Geräte schaffen als zu Jahresbeginn. Und doch ist die Reserve erst angegriffen, aber noch nicht ausgeschöpft.

Damit ist aber das Wunder der Reserven keineswegs vollständig erklärt. Die Betriebe haben darüber hinaus ohne neue Maschinen, ohne mehr Arbeitskräfte ihre Leistung auf die

Aus unserem Wartheland

Dr. Johannes Richter gestorben

In Leipzig verstarb Dr. Johannes Richter, der als Vorgesichtsforscher sich einen Namen gemacht hat...

Feind wirft Explosivkörper ab!

In der letzten Zeit ist der Feind dazu übergegangen, auch im Reichsgau Wartheland durch einzelne Flugzeuge getarnte Explosivkörper abzuwerfen...

In den meisten Fällen sind bisher solche Explosivkörper von Kindern gefunden und diese verletzt worden...

Also Vorsicht bei gefundenen Gegenständen, denn der Feind wirft nicht nur die bekannten getarnten Explosivkörper ab...

Schwenten, die kleinste deutsche Staatsgründung

Einer der trübsten Tage in der deutschen Ostgeschichte ist der 10. Januar 1920, der Stichtag, an dem die durch den Versailler Vertrag diktierte oosteuropäische Grenzziehung völkerrechtliche Gültigkeit erlangte...

Der neugebackene kleine Staat nahm es ernst mit seinen auswärtigen Pflichten. Polnische oder deutsche Truppenteile, die gelegentlich die Grenzen überschritten, wurden höflich aber bestimmt zur Umkehr veranlaßt...

Sieben Monate hat die unabhängige schwentenische Republik bestanden. Als die polnische Begehrlichkeit auf das Schwentener Gebiet immer bedrohlicher wurde, sah sich die Regierung von Schwenten gezwungen...

Der LZ-Sportspiegel des Sonntags

Erste Niederlage des BSV, 92

Mit fünf, in ihrem Verlauf überaus bewegten und unterhaltsamen Meisterschaftsspielen, wurde nach der Neujahrunterbrechung der Punktspieltag in der Berliner Reichsklasse fortgesetzt...

Berliner Handball

In der Reichshauptstadt endete das Freundschaftsspiel des SC Süd über die KSG, Lichtenberg mit 16:6...

Eishockey um den Spengler-Pokal

Das Schweizer Eishockey-Turnier um den Spengler-Pokal wurde in Davos zum 20. Male veranstaltet...

August Schunk gefallen

Der oftmals Frankfurter Handballnationale August Schunk (SA-Kampfgemeinschaft) ist Opfer eines Terrorangriffes auf die Main-Station zum Opfer gefallen...

Fußballergebnisse im Reich

Kriegsmarine Danzig - Neufahrweg 6:4, Hansa Eilbing - Viktoria Eilbing 7:2, Post Götterhafen - Kriegsmarine Götterhafen 2:2, Union Oberschöneweide - Berliner SV 92 6:5, Tennis-Borussia - Wacker 0:0...

22. Viktoria Eckenheim - KSG/SSV Eintracht Frankfurt 0:6, Olympia - Ostend 0:7 Frankfurt 5:2, SV Kaufbeuren - Schwaben Augsburg 8:1, RSG Pforse - TV Landsberg 3:3, VfR Aalen - Normanna Gmünd 4:7...

Unsere erfolgreichsten Amateurboxer

Die deutschen Amateurboxer haben von 89 Länderkämpfen 70 gewonnen. Diese stolze Erfolgsliste war nur möglich, daß in allen Gewichtsklassen jeder Nationalistaffel eine Reihe von erprobten und immer wieder bewährten Kämpfern stand...

Table with 2 columns: Kämpfe gew. unent. vert. and a list of names and win counts.

Amerikareise geplazt

Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg, war zur Teilnahme an Hallensportfesten in den USA eingeladen worden...

Schi-Splitter

Als die größte schiffaureische Leistung des letzten Jahrhunderts muß die Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen bezeichnet werden...

Als Schi-Gotttheiten wurden von den alten Germanen Ullr und Skadi verehrt, ein Zeichen dafür, daß der Schi-Sport schon vor mehr als tausend Jahren bei den Nordgermanen bekannt war...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte erlösen: Liselotte Jörn, z. Z. Posen-Kreisling, und Ltn. (Ing.) Theodor Jakob, Litzmannstadt, Flurweg 26...

AMTICHE BEKÄNNMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Außerkraftsetzung von Motorfahrzeugen...

Arbeitsamt Litzmannstadt

Anordnung des Reichsverordnungsamtes über die Meldung von Schutzangehörigen (Polen) für Aufgaben des Arbeitsamtes...

VERLOREN GEFUNDEN

Verloren: Koffer mit Geld, Schlüssel, etc. Gefunden: Koffer mit Geld, Schlüssel, etc.

FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 und 19.30. Ohm Krüger mit Emil Jannings...

VERANSTALTUNGEN

Lehrerfortbildung, Meisterschaften, etc.

UNTERRICHT

Wer erteilt Schüler Akkordeon-Unterricht? Möglichst Nähe Ziegenhain...